

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. December d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in Disponibilität Ladislaus Grafen Hoyos, anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand, die Allerhöchste Anerkennung für seine durch eine lange Reihe von Jahren und auf verschiedenen Posten mit Treue und Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Bezirksarzte Dr. Ferdinand Martin in Zell am See den Titel und Charakter eines Ober-Bezirksarztes allergnädigst zu verleihen geruht.
W a d e n i m. p.

Der Handelsminister hat den Ministerial-Concipisten im Handelsministerium Dr. Johann Edlen von Schnelller zum Postsecretär bei der Post- und Telegraphen-Centralleitung im Handelsministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Besetzung des Uesküber Metropolitan-Postens.

Der «P. C.» schreibt man aus Constantinopel unterm 11 December:

Die Annullierung der Wahl des Mgr. Ambrosius zum Metropolitan von Uesküb, die von serbischer Seite beharrlich verlangt wird, ist bisher nicht erfolgt. Das Ökumenische Patriarchat hält an seinem Widerstande fest, trotzdem serbischerseits gedroht wird, daß man die tatsächliche Ausübung der Functionen des Metropolitan von Uesküb durch den Monsignore Ambrosius nicht dulden werde und entschlossen sei, es aufs äußerste, also wohl auf einen Bruch zwischen der Kirche im Königreiche Serbien und dem Patriarchat ankommen zu lassen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht allein kirchliche Rücksichten sind,

welche die Haltung des Patriarchats beeinflussen. Es handelt sich eben nicht um eine reine Kirchenfrage, sondern mehr oder weniger um eine Nationalitäten-Frage. Das Griechenthum würde durch die Besetzung des Uesküber Metropolitan-Postens mit einem Serben seine äußerste Position im Norden verlieren. Das Patriarchat, welches in der Türkei das Griechenthum repräsentiert, verteidigt daher nicht nur seine eigenen Interessen, sondern auch diejenigen der griechischen Nation. Die Besetzung des besagten Metropolitanpostens mit einem Serben würde aber außerdem eine große Einbuße für die Bulgaren bedeuten. Das bulgarische Exarchat besitzt wohl im Vilajet Uesküb bereits einen Bischof, zu dessen Eparchie angeblich 35.000 Familien gehören sollen. Bulgarischerseits wird ferner angegeben, daß das serbische Element im genannten Vilajet sich nur auf Theile der Kazas (Kreise) Kumanova und Kalkandolen (Tetowo) beschränke. Serbischerseits wird dagegen behauptet, daß die rund 80.500 Seelen betragende Bevölkerung von Uesküb und der 856 Ortschaften der zahlreichen Kreise (Uesküb, Kozana, Ipef, Tetowo, Palanta, Padoviza und Kumanova) fast ausschließlich aus Serben bestehe. Eingewanderte griechische Familien sollen sich in der ganzen Eparchie nur 90 befinden. Was die Bulgaren anbelangt, so wird von serbischer Seite geltend gemacht, daß die gegenwärtig dem bulgarischen Bischofe, beziehungsweise dem Exarchat unterstehenden Gläubigen fast ausschließlich serbischer Nationalität seien und sich seinerzeit nur deshalb als Bulgaren erklärten und unter die geistliche Jurisdiction des Exarchats traten, weil sie als Slaven nicht unter dem griechischen Metropolitan, der für ihre Schulen gar nichts that, sondern im Gegentheil ihre Nationalität möglichst unterdrückte, unterstellt bleiben wollten. Thatsächlich ist auch der Unterschied zwischen dem serbischen und bulgarischen Volksdialekt, insbesondere in jenem Winkel zwischen den beiden Staaten ein so geringer, daß es demjenigen Bischofe, der über reichliche Mittel verfügt und sich seitens der türkischen Behörden wenigstens einer wohlwollenden Neutralität gegenüber der Propaganda seiner Nationalität erfreut, leicht möglich ist, ganze Ortschaften seiner Nationalität zu gewinnen. — Angesichts der überaus regen und energischen Propaganda, die nun serbischer-

seits seit Jahren, insbesondere aber in der letzten Zeit durch den tüchtigen serbischen Generalconsul Ristić in Uesküb, der hiebei vom russischen Consul unterstützt wird, in dem fraglichen Grenzgebiet entwickelt wird, sowie angesichts der Haltung des dortigen Generalgouverneurs Hafis Pascha, der sich den Bulgaren weniger geneigt zeigt, als den Serben — ohne jedoch letztere äußerlich zu unterstützen — erscheint es begreiflich, daß man in Sofia und im bulgarischen Exarchate der Besetzung des Metropolitanpostens in Uesküb mit einem Serben nicht ohne Sorgen entgegensteht.

Die Pacificierung von Madagaskar.

Im Verlaufe der Kammerdebatte über das Budget des Ministeriums für die Colonien hat der französische Ressortminister Gelegenheit genommen, sich über die gegenwärtige Lage und die zukünftige Ausgestaltung der Verhältnisse auf Madagaskar zu äußern.

Aus den Erklärungen des Ministers geht hervor, daß die Regierung volles Vertrauen in die Entschlossenheit und Umsicht des derzeitigen Gouverneurs von Madagaskar, Generals Gallieni, besitzt, welchem überdies alle nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, um die Pacificierung des Inselreichs zu beenden. Die nächste Aufgabe des Generals Gallieni ist die Herstellung der Ruhe in dem Centrum der Insel und auf den Hauptstraßen, welche von dem Innern zu den Küsten führen.

Die französische Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß das Werk der Pacificierung in einigen Monaten vollendet sein und daß es dann möglich sein werde, das gegenwärtige militärische Regime durch eine Civilverwaltung zu ersetzen. Es soll dann auf Madagaskar, ähnlich wie in Indo-China, eine Art Föderativregierung eingerichtet werden, indem die Insel in mehrere Provinzen eingetheilt wird, von welchen jede eine verhältnismäßig autonome Verwaltung erhält, während an die Spitze der Colonie ein Generalgouverneur gestellt werden soll, dem die oberste Leitung der Angelegenheiten der Insel zufallen wird. Als Vorbedingung für die Verwirklichung dieser Pläne muß jedoch die möglichst rasche Durchführung der für die Pacificierung der Insel als nothwendig erachteten

Feuilleton.

Eine Besteigung des Vesuv.

Von Dr. Emil Vogl.

II.

Der frühe Morgen fand uns schon am Bahnhofe, um mit dem ersten Zuge nach Pompeji, oder wie der Neapolitaner sagt: Bombej zu fahren, von wo man den Vesuv am besten und bequemsten besteigt. Die Eisenbahn läuft längs des Ufers, hart an demselben, so daß man zur Linken die fruchtbaren Abhänge des Vesuv mit den malerisch gelegenen Orten, zur Rechten aber das Meer des Golfes von Neapel hat. Die Abwechslung ist eine überreiche. In der Ferne steigt Capri und Ischia aus dem Meere, gerade vor uns liegt, vom Monte St. Angelo beschirmt, Castellamare an sanfter Bergeshöhe, auf steilem Ufer das vielgepriesene Sorrent.

Die Flut des Meeres bespült überall vulcanischen Boden, Lavablöcke liegen weit hinaus am Sande des Ufers, auf ihnen sitzt bald ein Fischer mit seiner Angel, bald liegt auf einem der Trümmer ein halbwüchsiger Knabe, dessen nackter, bronzebrauner Körper sich von der Unterlage kaum abhebt; überall spielen fröhliche Kinder, Frauen und Mädchen in großer Zahl waschen Wäsche und in den lauschigen Buchten nehmen die Damen Neapels, welche hier zur Sommerfrische weilen, ihr Morgenbad, indem sie sich von den Armen des Meeresgotts schaukeln lassen, dem die schöne Last nicht schwer zu sein scheint. Auffallend ist die geringe Menge von Schiffen, welche den Spiegel des Meeres durchziehen. Hätte ich nicht einmal wieder zur Linken gesehen und das Schild des Diomedes-Wirtens in Pompeji erblickt, wir wären ruhig an «Stazione Bombej» vorübergefahren; denn die Namen der Halte-

stellen werden hier nicht ausgerufen! So hatte ich gerade noch Zeit, das Thürschloß unseres Waggons zu öffnen, eines Kastens, der sich in Uebereinstimmung mit der antiken Umgebung auch schon eines hohen Alters zu erfreuen schien. Nach wenigen Schritten stand ich an der Grenze jener Stadt, welche unter Asche begraben 1700 Jahre schlummerte und ein zwar prächtiges, aber schauriges Grab war für jene, welche am 24. August 79 n. Chr. sich vor dem todbringenden Aschenregen nicht mehr retten konnten.

Die im Museum zu Pompeji aufbewahrten, trefflich erhaltenen Leichen dieser Unglücklichen entrollen uns ein düsteres Bild jener Tage: die zarte Jungfrau, mit dem Antlitze zu Boden gekehrt, die treue Mutter, welche in Todesangst ihr Kind zu schützen trachtet, der kräftige Gladiator, der mit geballten Fäusten daliegt, sie alle sind bedauernswerte Zeugen eines Naturereignisses, welches eine blühende Stadt von beiläufig 25.000 Einwohnern dem Untergange weihte.

Doch ich komme wieder von meinem eigentlichen Gegenstande ab; der Besuch von Pompeji ist aber mit der Besteigung des Vesuv so enge verbunden, die Eindücke, welche man in der Ruinenstadt empfängt, sind so tief, daß ich mir Gewalt anthun müßte, sollte ich Pompeji nicht erwähnen, und ich bedaure nur, bei dieser Gelegenheit nicht erzählen zu können von seinen mit großen Steinplatten gepflasterten Straßen, seinen Tempeln, Theatern, Wohnhäusern, Brunnen und all den unzähligen Dingen, welche bereite Zeugen sind für das Leben eines hochbegabten Volkes, welches trotz allem Ernste des Wissens und edler Bildung größte Genussfreudigkeit besaß und es verstand, über alles den verklärten Schimmer echter und vornehmer Kunst zu verbreiten.

Es war inzwischen Mittag geworden, und trotz aller Begeisterung für Kunst und geschichtliche Er-

immerungen forderte der Wagen gebieterisch seine Rechte, und wir begaben uns ins Gasthaus des Diomedes; eigentlich heißt er Fiorenza, nachdem aber im antiken Pompeji der Wirt Diomedes geheißt hat, kann es das heutige Geschlecht nicht billiger geben. Man befindet sich hier ganz wohl, bis auf die vielen Fliegen, welche einen belästigen. Bei dieser Gelegenheit dachte ich mir, daß Reifnitz mit Unteritalien ein gutes Geschäft machen könnte; denn unsere so praktischen holzgeschabten Fliegenwedel sind bis hieher noch nicht gedrungen, und man behilft sich mit Stöcken, an welche lange Papierstreifen gebunden sind. Bei Fiorenza löst man auch eine Karte für zwölf Lire, welche zum Gebrauch einer Karetta berechtigt und mittels welcher man einen Führer und ein Pferd auf den Vesuv zur Verfügung gestellt bekommt.

Es war mittlerweile halb 1 Uhr geworden, als wir uns in den Wagen setzten. Der Kutscher schonte weder Peitsche noch Pferd, und wir kamen in einer halben Stunde nach Boscotrecase, einem Städtchen mittlerer Größe, welches ein gutes Beispiel für die Ortschaften dieser Gegend ist. Die Straßen, mit großen Steinplatten gepflastert, sind der Schauplatz, auf dem sich das öffentliche Leben und das der Familie abspielt. Die Straße beherbergt den Schuster und den Schneider mit ihrer Arbeit, der Tischler Kocht seinen Leim auf der Straße, die Wäscherin glättet ihr Zeug in der Thüre ihres Gassenladens, und ist ihre Kleidung in Unordnung gerathen, dann richtet sie dieselbe auf der Straße zurecht, wer Zeit hat, macht sein Mittagsschlässchen auf der Straße und das Wichtigste nicht zu vergessen: die Maccaroni hängen in ungeheuren Mengen auf zierlichen Bambusstäbchen, um an der Sonne auf der Straße getrocknet zu werden.

öffentlichen Arbeiten, die Ausbeutung der auf Madagaskar befindlichen Bergwerke und die rationelle Bebauung des Bodens betrachtet werden.

Das detaillierte Programm für alle diese Arbeiten ist bereits entworfen und einer Specialcommission zur Begutachtung übergeben worden, welche auch damit beauftragt ist, sich über die Bedingungen, unter welchen die alte madagassische Anleihe convertiert werden soll, zu äußern. Diese Finanzoperation soll die Mittel liefern, welche für die Ausführung der auf Madagaskar projectierten öffentlichen Arbeiten notwendig sind.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. December.

Die Mitglieder des Herrenhauses sind zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, welche den 16. d. M. abgehalten wird. In derselben wird eine Trauerkundgebung des Hauses für den verstorbenen Präsidenten Grafen Trauttmansdorff stattfinden. Der zweite Vicepräsident, Graf Falkenhayn, wird dem Dahingeshiedenen den Nachruf halten. Graf Falkenhayn leitet nunmehr allein die Geschäfte des Herrenhauses, dessen früherer erster Vicepräsident, Fürst Schönburg, schon vor längerer Zeit gestorben ist.

Im kroatischen Landtage wurde gestern nach der Vornahme von Wahlen in die verschiedenen Ausschüsse die Berathung des Budgets fortgesetzt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erörterte in fortgesetzter Adressdebatte Abg. Abranyi die auswärtige Politik und sagte, Ungarn habe die historische Pflicht, gegen alle Welt Herrschaftsideen anzukämpfen. Der Dreibund bedeute die Aufrechthaltung des Gleichgewichts. Ungarn werde durch die Geschichte an diesen Bund gewiesen. Redner sprach sodann über die Ausgleichsvorlage und die Quote und wurde wegen seiner Ausführungen von der äußersten Linken mit den Rufen: «Gehen Sie nach Wien! Gehen Sie in den Reichsrath!» unterbrochen. Redner erklärte sich für den Adressentwurf des Ausschusses. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Gegenüber verschiedenen Zeitungsnachrichten verlautet nun, wie aus Dresden gemeldet wird, mit Bestimmtheit, daß in der Lippe'schen Thronfolgefrage eine Entscheidung noch nicht erfolgt und eine solche auch in nächster Zeit nicht zu erwarten sei. In deutschen parlamentarischen Kreisen gilt die sogenannte Justiznovelle, welche die Einführung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz bringen sollte, schon jetzt, wie der «Reichswehr» gemeldet wird, als definitiv gescheitert. Die Reichsregierung ist nicht gewillt, einer Herausgreifung der beiden genannten Punkte aus dem Gesetzentwurf, die von mehreren Seiten vorgeschlagen wird, zuzustimmen.

In der römischen Kammer interpellirte Dep. Cavallotti in Angelegenheit der Veröffentlichung zweier Berichte über die Verwaltung der Fonds für die durch das Erdbeben in Reggio di Calabria und Messina im Jahre 1894 verursachten Schäden. Der ehemalige Unterstaatssecretär Galli, der im Jahre 1894 als königlicher Commissär fungierte, vertheidigte die Verwaltung des obgenannten Fonds als eine regelrechte. Cavallotti berief sich auf die genannten beiden Berichte und kritisierte die Verwaltung der Fonds.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Kina.

(62. Fortsetzung.)

Herbert Gruner erschien vollkommen ruhig, sein Gesicht zeigte keine Veränderung.

«Meine liebe Marie, wie ist es möglich, daß Sie sich solcherart aufregen? Wer wird mit den Phantasien einer Fieberkranken rechnen? Welchen Arzt haben Sie zurathe gezogen?»

«Den Medicinalrath Forchheimer.»

Herbert Gruner nickte zustimmend.

«Er ist eine Autorität. Wann erwarten Sie ihn wieder?»

«In den Nachmittagstunden. Vielleicht um zwei oder drei Uhr.»

«Ich möchte doch einmal mit ihm Rücksprache nehmen. Inzwischen erzählen Sie mir den Zusammenhang. Wie ist die Krankheit entstanden? Vielleicht durch eine starke Erkältung?»

«Nein! Es gibt keinen Zusammenhang; das Ganze kam urplötzlich. Sie war in Ihre Wohnung gegangen, um, wie Sie es wünschten, in Ihrem Arbeitszimmer die Ordnung aufrechtzuhalten. Sie lehrte spät zurück und sah erschreckend bleich aus, so daß meine Besorgnis gleich geweckt wurde, umsomehr, als sie sich weigerte, an dem Mittagessen theilzunehmen. Sie begab sich auf ihr Zimmer, in welchem ich sie einige Stunden später ohnmächtig auf dem Teppich liegend fand. Ich brachte sie sogleich zu Bette, und als der Medicinalrath kam,

Ministerpräsident di Rudini lehnte jede Verantwortlichkeit bezüglich der beiden Berichte ab, nahm die von Galli gegebenen Aufklärungen zur Kenntnis und antwortete sodann dem Dep. Cavallotti in kurzen Worten, daß die erwähnten Unregelmäßigkeiten der Fondsverwaltung einem Präfecten zur Last fallen, der gezwungen wurde, eine Summe, deren Vertheilung er nicht vollkommen rechtfertigen konnte, zurückzuzahlen. Ministerpräsident di Rudini erklärte schließlich, er lasse sich nur von Billigkeit und niemals von politischer Leidenschaft leiten. — Hiemit war der Zwischenfall beendigt.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer kritisierte in fortgesetzter Berathung des Marinebudgets Dep. Pelletan, wie alljährlich, die Marineverwaltung und klagte namentlich über die Unklarheit der Rechnungsführung und über die Verschwendung trotz der unglaublichen Menge von Rechnungsbeamten und Büchern. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erörterte Dep. Pelletan den Schiffsbau und führte 42 innerhalb zweier Monate vorgekommene Unglücksfälle an, bei denen er als Ursache Fehler in der Construction, mangelnde Routine des Admiralsraths und Eifersüchteleien zwischen Admiralen und Ingenieuren bezeichnete.

Die «Agence Havas» meldet aus Havanna, daß General Weyler in einem Interview erklärt habe, die vollständige Pacificirung der Provinz Pinar del Rio werde in etwa 20 Tagen erfolgt sein. General Weyler betrachte den Tod Maceos als vernichtenden Schlag für die Insurrection, welche über keinen Führer von ähnlichem Ansehen verfüge. Der General glaubt, daß nun zahlreiche Rebellen die Sache der Insurrection verlassen werden.

Nachrichten aus Zeila vom 12. November melden, daß der italienische Major Kerazzini Harrar am 5. d. M. mit 215 Gefangenen, darunter sieben Officieren, verlassen habe. Kerazzini hoffe, am 17. oder 18. d. M. mit den Gefangenen in Zeila einzutreffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Das Prager Stadtverordneten-Collegium hat vorgestern über Antrag des Stadtraths einstimmig beschlossen, anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers auf dem Karlsplatz von Seite der Stadt ein Gebäude für das böhmische Kinderspital mit einem Aufwande von 265.328 Gulden zu erbauen und dasselbe durch den Verein zur Errichtung und Erhaltung von Kinderspitälern in Prag verwalten zu lassen.

— (Von der Budapester medicinischen Facultät.) Das Professoren-Collegium der medicinischen Facultät hat über das Memorandum der Studierenden der Medicin gegen Professor Kovacs verhandelt und constatirt, daß mit Ausnahme der auf die Rigorosen bezüglichen statistischen Daten, welche als falsch erklärt wurden, die von den Medicinern erhobenen Uebelstände wahrheitsgetreu geschildert worden seien. Ueber die Propositionen des Professoren-Collegiums an das Ministerium wurde noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt. Der Universitäts-Senat wird nach Einlangen des Beschlusses des Professoren-Collegiums eine außerordentliche Sitzung halten und die Angelegenheit sofort an das Unterrichtsministerium leiten.

hatte das Fieber schon einen Höhegrad erreicht, der zu den ernsthaftesten Besorgnissen Veranlassung gab.»

«Und jetzt?»

«Der Medicinalrath erklärte, daß sie die Krisis überstanden habe und auf dem Wege der Besserung sich befinde.»

«Gott sei Dank! Ich möchte sie aber dennoch sehen, liebe Frau Hartner. Ich brauche Sie wohl nicht zu versichern, daß ich die gebotene Vorsicht nach jeder Seite hin beobachten werde. Dieses Unerwartete trifft mich indessen so tief, daß ich eine Beruhigung nur in ihrem Anblick und in der Ueberzeugung finden kann, daß sie sich in der That auf dem Wege der Besserung befindet.»

Die Worte klangen so natürlich, daß Frau Hartner sich erhob, um den Freund zu der Kranken zu geleiten.

Die Wärterin schien indessen ganz bestimmten Anordnungen zu folgen, als sie der geräuschlos eintretenden Frau Hartner eine bestimmt abwehrende Bewegung machte und dann mit der Hand auf das Krankenlager deutete.

Die Mutter trat zurück, und Herbert Gruner hatte nur einen einzigen Blick auf die Leidende werfen können.

Es war halbdunkel in dem Zimmer. So sah er nur flüchtig ein schmales, weißes Gesicht, von aufgelöstem Haar umflutet, und ein Paar gefalteter Hände auf der Decke.

Unmittelbar darauf trat die zweite Wärterin aus einer Seitenthür.

— (Studenten-Bewegung in Russland.) Die «Königliche Zeitung» meldet aus Petersburg vom 14. d. M.: Die Erregung in den Kreisen der Moskauer Studenten hat sich auch der hiesigen Universität mitgetheilt. Der Verlauf einer gestern einberufenen Studentenversammlung war sehr erregt. Die Studenten wollten versameln, wie sie am besten die Bitte, ihre verhafteten Moskauer Commilitonen nicht zu bestrafen, an den Kaiser gelangen lassen könnten. Von dieser Absicht hatte der Rector gehört. Er erschien nun mit den Inspectoren unter den versammelten Studenten und machte sie auf ihre unerlaubte Absicht aufmerksam. Er wurde jedoch von den Studenten überschrien und schrieb nun einige Hauptschreier auf. Dies reizte die Studenten noch mehr. Sie verlangten vom Rector, die Namen der Ausnotierten zu nennen. Der Rector zog sich hierauf zurück. Ebenso lärmend wurde der Curator empfangen. Er fragte, was eigentlich das Verlangen der Versammelten sei. Die Antwort lautete: «Volle Straffreiheit für die Commilitonen in Moskau, Aufhebung des unwürdigen Tolstoj'schen Universitätsstatuts und Einführung des Statuts vom Jahre 1863». Der Curator rebete den Lärmenden zu, was aber nicht viel half. Wie der Rector bekam auch der Curator sehr böse Sachen zu hören. Beide Herren sind bei den Studenten sehr unbeliebt. Die Behauptung, daß die Studenten sie thätlich angegriffen hätten, wird von anderer Seite entschieden bestritten. Von Klein trifft die Nachricht ein, daß auch dort die Erregung unter den Studenten eine sehr große sei.

— (Im Ballone zum Nordpole.) André hat bekanntlich seinen Plan, den Nordpol per Ballon zu erreichen, für heuer aufgeben müssen, da widrige Winde ihn an der Ausführung des Projectes hinderten. Im kommenden Frühjahr will jedoch der kühne Forscher seine Absicht zur Durchführung bringen. Inzwischen haben sich, wie man aus Paris meldet, die Luftschiffer Godard und Surcouf der André'schen Idee bemächtigt und wollen eine Polarreise im Luftballon unternehmen. Vier Pariser Journale, darunter «Figaro» und «Matin», unterstützen den Plan, dessen Ausführung 250.000 Francs kosten soll. Im Jahre 1898 soll der Ballon, welchem der Name «France» gegeben wird, die Nordpolfahrt unternehmen.

— (Der Ausstand in Hamburg.) Die Delegierten des Hamburger Bürgervereins nahmen ein Beschlusssantrag an, in welchem sie das Bedauern aussprechen, daß der Ausstand noch nicht beendigt sei, jedoch eine Einmischung von irgendwelcher Seite als unthunlich erklärt wird.

— (Von der belgischen Telephon-Verwaltung) sind kürzlich Versuche angestellt worden zu dem Zweck, die Leistungsfähigkeit der elektrischen Nachrichtenübertragung auf telegraphischem und telephonischem Wege zu bestimmen. Das Resultat der Versuche, an denen lediglich belgische Telegraphenbeamte theilnahmen, war nach der «Electrotechn. Zeitschrift» folgendes: Im Laufe einer Stunde wurden übermittlest mittelst Morse (Klopser) 1640 Worte, gleich circa 27 Worte per Minute; mittelst Telephon 2297 Worte, gleich circa 38 per Minute; mittelst Hughes 2398 Worte, gleich circa 40 per Minute. So interessant dieser Vergleich ist, so gibt er doch eine ganz falsche Vorstellung von der Leistungsfähigkeit des Telephons im Vergleich mit den beiden genannten Telegraphen. Bei diesen Versuchen handelte es sich um die telephonische Uebersetzung von Depeschen, also Niederschrift von telephonisch empfangenen Depeschen; hier ist die Geschwindigkeit, mit welcher der

«Der Herr Medicinalrath läßt bitten, die Kranke durchaus nicht zu stören», sagte sie im Flüsterton. «Er hofft von dem seit gestern eingetretenen ruhigen Schlafe alles!»

Herbert Gruner folgte Frau Hartner wieder in deren Zimmer. Sein Gesicht zeigte nur eine kaum merkbare Veränderung. Die Falte über der Nasenwurzel hatte sich um eine Linie vertieft und die Lippen waren etwas zusammengekniffen. Aber auch diese Spuren einer hochgradigen Erregung — denn nur eine solche konnte in dem Außern dieses Mannes sich solcherart bemerkbar machen — waren schnell genug wieder verwischt.

«Ich möchte den Medicinalrath Forchheimer erwarten, um mit ihm Rücksprache nehmen zu können. Vielleicht findet er sich veranlaßt, seine Bestimmungen nicht auf meine Person auszudehnen», sagte er, sich auf einen Sessel am Fenster niederlassend, von welchem er eine Uebersicht des Weges hatte, welcher der Stadt zuführte.

In der Ferne sah er bereits aufwirbelnden Staub und Frau Hartner versicherte, daß der Arzt angefahren käme.

Eine Viertelstunde später trat dieser in den Salon, in welchem die Frau des Hauses ihn erwartete, nachdem er die Kranke bereits gesehen hatte. Sein Gesicht spiegelte den guten Bericht voraus, den er der Mutter zu erstatten hatte.

«Ich hoffe in der That, gnädige Frau, daß eine andauernde Wendung zum Guten eingetreten ist. Be-

empfangende Beamte die übertragene Mittheilung sicher niederschreiben kann, einzig und allein maßgebend, sie macht aber nur einen Bruchtheil der durchschnittlichen Sprachgeschwindigkeit beim Telephonieren aus, so daß, was jedem einleuchtet, die Leistungsfähigkeit des Telephons derjenigen der genannten Telegraphenapparate bei weitem überlegen ist.

(Das englische Unterhaus), das so viele Talente vereinigt, besitzt auch einen kundigen «Boxer» in der Person des Abgeordneten Logan, welcher Harborough vertritt. Er ist nicht nur enragierter Sportsman im allgemeinen, sondern ein Specialist mit den «Boxing-gloves». Wenn die Laune ihn überkommt, wenn die Geschäfte im Parlamente zu anstrengend gewesen oder sein Magen nicht in Ordnung ist, läßt er einen seiner sonnenverbrannten hartsehnigen Bauarbeiter zu sich kommen — die Leute sind als kernige Boxer berühmt — und beschäftigt ihn für ein Weilchen als «Gegenüber». Außer der tüchtigen Portion wohlgezeilter und «gefessener» Bälle bekommt der improvisierte Preiskämpfer dann noch eine anständige klingende Vergütung, mit der in der Tasche er, auf dem Umwege über die nächste Schenke, sich zur Arbeit zurückrollen kann.

(Die Unsterblichen.) An Stelle der verstorbenen Akademiker Alexander Dumas und Leon Say wurden André Theuriet und Graf Albert Baudal als Mitglieder der Unsterblichen gewählt. Emil Zola, welcher wieder concurrirte, konnte nur vier, respective eine Stimme auf sich vereinigen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Kammermusik-Abend.

Mit heiliger Ehrfurcht nennt die musikalische Welt den Namen des großen Meisters, dessen Geburtsfest wir heute feiern, dessen Wählpruch es war, nicht für sich, nur für andere Mensch zu sein. Wir lieben in Beethoven den großen Menschen und großen Künstler, in dessen Werken das rein Menschliche, verklärt durch die Schönheit der Form, den erhabensten Ausdruck gefunden hat, und jede musikalische Vereinigung hat die Ehrenpflicht, den Namen des unsterblichen Tondichters so oft als möglich, besonders aber an seinen Gedenktagen zu opfern. Dieser Ehrenpflicht widmete sich die philharmonische Gesellschaft gestern in würdiger Weise und mit verdoppelter Liebe, denn es galt ja den Meister zu ehren, dessen Schöpfungen die größten Triumphe für die Philharmoniker bedeuten, dessen Name das Ehrenbuch der Gesellschaft ist, dessen eigenhändiges Dankschreiben den wertvollsten Schatz im Archive des Vereins und ein heiliges Angebot an das berühmteste Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaft bildet.

Selbst die kargen Nachrichten über die Concert-Ausführungen der Philharmoniker in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ergeben den erfreulichsten Beweis, wie liebevoll stets die Werke Beethovens gepflegt wurden. An dieser schönen, die Gesellschaft so ehrenben Wohlthat ward bis zum heutigen Tage festgehalten, und der ausgezeichnete Ruf, den besonders die musterartigen Aufführungen von Schöpfungen des großen Meisters in den philharmonischen Concerten und Kammermusik-Veranstaltungen genießen, erscheint wohl begründet.

Die am gestrigen Beethoven-Abend gespielten Compositionen des Meisters stammen aus der ersten Schöpfungsperiode; sie stellen sich in chronologischer Ordnung folgendermaßen:

Wir beobachten wir ferner die strengste Ruhe. Die Wärterin sagte mir —

Der alte Herr unterbrach sich und wandte den Blick zur Seite. Herbert Gruner hatte sich von seinem Sitze erhoben.

«Verzeihen Sie, Herr Medicinalrath», sagte er, sich verbiegend. «Ich habe Sie hier erwartet, um aus Ihrem Munde etwas über den Zustand unserer Patientin zu hören. Obgleich ich mich im Laufe der Zeit als den zweiten Vater des Kindes betrachten gelernt, hat die Wärterin mir einen Besuch desselben nicht gestattet.»

Der Medicinalrath lächelte. Herr Gruner war ihm nicht fremd; er hatte gelegentlich nicht allein von ihm sprechen und ihn rühmend hören, sondern auch bereits vor Jahren dessen persönliche Bekanntschaft gemacht. Einer seiner Söhne war ein Studiengenosse des jungen Gruner.

«Verzeihen Sie, mein lieber Herr Gruner, aber ich muß der Wärterin für die strikte Durchführung meiner Anordnungen sehr dankbar sein. Hier liegt ein ganz eigenthümlicher Fall vor, welcher unbedingt die größte Vorsicht erfordert. Die Kranke scheint in ihren nächsten Angehörigen ihre erbittertsten Feinde zu sehen. Sie hat sich insbesondere lebhaft mit Ihnen beschäftigt, und zwar nicht in einer gerade schmeichelhaften Weise. Hat Frau Hartner mit Ihnen davon gesprochen?»

«O, die Phantasien einer armen Fiebernden!» rief die Frau Hartner ab. Sie wußte, daß Mittheilungen über dieselben dem treuen Freunde schmerzhaft sein mußten.

Op. 1: Trio für Clavier, Violine und Violoncello, componiert 1795; op. 4: Quintett für zwei Violinen, zwei Bratschen und Violoncell, componiert 1797, und op. 18: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, nach Thayer von 1795 an componiert, und 1800 der letzten Felle unterzogen. Die drei Trios in Es-dur, G-dur und C-moll, mit op. 1 bezeichnet, weisen deutlich den Einfluss von Haydn und Mozart auf. Unter ihnen ist das Trio in C-moll das bedeutungsvollste, weil — wie Marx treffend bemerkt — Beethoven mit voller Hingebung an dasselbe herantrat, während die anderen Trios «mehr ihr Dasein äußerlichem Beschluß als innerer Erweckung verdanken.» Hervorzuheben ist das herrliche Andante mit Variationen, das anmuthige Menuett, der hochpoetische verhallende Schluss in C-dur. Das Trio ist bekanntlich später, als Quintett von Beethoven bearbeitet, unter op. 104 im Jahre 1819 herausgegeben worden.

Das Quintett op. 4, dem Grafen Fries gewidmet, ist aus einem Octett für Blasinstrumente von Beethoven umgearbeitet worden. Das populäre C-moll-Trio wurde von den Philharmonikern vor ungefähr 20 Jahren zum letztenmale aufgeführt, während das Quintett gestern die erste Wiedergabe seitens der Kammermusiker erfuhr. Einzelne Quartette aus op. 18 und auch das in D-dur entzückende Bilder sprudelndsten Lebens, haben wiederholt die Freunde der intimen Kunstgattung in den letzten Jahren erfreut.

Im Kammerstil, in den vier Bänden, mit wenigen Instrumenten, zeigt sich der Musiker am ersten, sagt Schumann, und wenn er hinzusetzt, «in der Oper, auf der Bühne, wie vieles wird da von der glänzenden Außenseite zugehört, aber Auge im Auge, da sieht man die Mängel alle — so hat er Componisten und ausübende Künstler gemeint. Auge im Auge vermittelt der Kammermusiker die zarten Offenbarungen der reinsten Kunst einer zumeist musikalisch gebildeten Kunstgemeinde und jene Mängel, die im Orchester selbst dem geübten Kenner entgehen, treten in der Kammermusik grell zutage.

Das gilt vornehmlich bei der Wiedergabe von Schöpfungen Beethovens, in denen die allmächtig in den Vordergrund tretende Subjectivität zum Classicismus abgeklärt ist. Die figurative Durcharbeitung der Themen, sei's in den Werken seiner ersten, sei's in jenen der letzten Schöpfungsperiode, erfordern die feinste und durchgeistigste Ausarbeitung, und es gilt daher als höchstes Lob für den Musiker, der es mit seiner Kunst ernst nimmt, wenn man ihn als guten Beethoven-Spieler bezeichnet, und wenn man behaupten kann, die Wiedergabe sei im Einklange mit dem Geiste und der Stimmung der Vortragsordnung gewesen. Wir glauben daher die gebiegenen, von edlem Streben geleiteten Leistungen der Herren Kammermusik-Künstler Schinkel, Dr. Sajovic, Wettsch und Wutscher unter der Leitung ihres ausgezeichneten, unermüdeten Primarius, des Herrn Concertmeisters Gerstner, nicht besser würdigen zu können, als daß wir sie im Einklange mit dem Geiste und der Stimmung der vorgetragenen Werke, und die Künstler als treffliche Beethoven-Spieler bezeichnen.

Beim wunderhohen C-moll-Trio spielte Herr Musikdirector Böhner den Clavierpart; wie er Schöpfungen von Beethoven interpretiert, haben wir bei Besprechung des letzten philharmonischen Concerts des näheren erörtert. Trotzdem er die Tempi im richtigen Zeitmaße nahm, blieb die Polyphonie stets durchsichtig

«Ja, eben, weil diese Phantasien bezeichnend sind, möchte ich Herrn Gruner Mittheilung davon machen», versetzte der Medicinalrath. «Er wird dann meine Vorsicht besser verstehen. Die Kranke behauptet, daß ausschließlich Sie schuld an dem Tode ihres Vaters seien, daß Sie denselben verrathen und den Mörder auf ihn geheßt hätten!»

Herbert Gruner zuckte jäh zusammen; sahle Blässe bedeckte sein Gesicht. Seine Züge, die stets einen bemerkenswerth gleichmäßig ruhigen Ausdruck zur Schau trugen, erschienen in diesem Augenblicke wie in Entsetzen erstarrt.

Mit halb geöffnetem Munde und weit aufgerissenen Augen, welche aus ihren Höhlungen hervorquellen zu wollen schienen, stand er da, während der Medicinalrath fortfuhr:

«Die Wärterinnen haben die Patientin nur mit Mühe in ihrem Bette halten können. Sie wollte Sie im Hause suchen. Auch die eigene Mutter ist nicht von ihr verschont worden, sondern die Vorwürfe richteten sich nicht minder gegen diese. Mir erscheint indessen die größte Gefahr nunmehr überstanden. Ich hoffe, daß bei einem gleichmäßigen Fortschreiten der Genesung nicht sehr lange Zeit darüber vergehen dürfte, bis Fräulein Hartners Jugend und Körperkraft über irgend einen unvorhergesehenen Zufall den Sieg davontragen werden. Nach diesen Mittheilungen wird Ihnen indessen begreiflich sein, daß ich jeden Anlaß einer Störung des naturgemäßen Verlaufs der Krankheit vermieden sehen möchte.»

(Fortsetzung folgt.)

klar, der Reichthum an Schattierungen war groß und das schöne Andante mit den Variationen zeichnete sich durch Feinsüßigkeit des Vortrags aus.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte die Zuhörerschaft das Quintett, dessen Stimmführung deutlich die ursprüngliche Setzung für Blasinstrumente verräth. Obgleich die Lebenslust und schallhafte Freude des jungen Beethoven das Werk belebt, dämmert bereits ahnungsvoll im Andante die künftige Größe des Riesengeistes in einzelnen Bichtblitzen gewaltiger Art auf.

Den Künstlern gelangen sowohl die Stellen, die reine Technik beanspruchen wie auch jene, die eine warme Cantilene verlangen, vorzüglich und daher war es erklärlich, daß nach jedem Satze das zahlreiche Publicum durch rauschenden Beifall seine Anerkennung kundgab.

Die Kammermusik-Abende üben erfreulicherweise eine geradezu magische Wirkung auf die Zuhörer aus, denn dieselben kommen in immer größeren Scharen, so daß der große Saal der Tonhalle sich nicht mehr als zugroß erweist. Jeder aufrichtige Freund echter Kunst begrüßt diese erfreuliche Erscheinung mit der größten Genugthuung, denn sie beweist, wie stark in Laibach die Liebe zur Kunst und daß das Publicum immer zu finden ist, wenn wirklich Gutes geboten wird und die Kunst nicht des Gewinns, sondern der Ehre halber und aus Liebe zur edlen Sache gepflegt wird.

(Bürgerrechts-Verleihung.) Der Laibacher Gemeinderath verlieh in der geheimen Sitzung vom 10. d. Mts. nachstehenden Personen das Bürgerrecht: Stefan Nagy, Handelsmann; Albert Dganc, Friseur, und Andreas Jalar, Wirt. In derselben Sitzung wurden in den Gemeindeverband aufgenommen: Ferdinand Dragatin, Claviervermieter und Stimmer; Julius Eibert, Handelsgesellschafter; Jakob Fojdiga, Tischlermeister; Engelbert Franchetti, Friseur; Franz Macoratti, Maurerpolier, und Johann Sirk, Hausbesitzer.

(Der neue Eisengitterzaun beim Landesospitals-Gebäude) ist längs der Urmater Bezirksstraße zur Hälfte fertiggestellt. Im nächsten Frühjahr wird der restliche Theil ausgeführt und sodann an den Enden und an der Wasserseite mit dem Aufstellen des Drahtzauns (auf Holzpfählen befestigt) begonnen werden. Im Laufe des heurigen Herbstes wurden auch im Innern des Hofraums bei einigen Gebäuden Drahtzäune gezogen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. December kamen in Laibach zur Welt 22 Kinder, dagegen starben 14 Personen, und zwar an Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 4 und an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 5 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Keuchhusten 2 und Diphtheritis 2 Fälle.

(Die kommenden Weihnachtsfeiertage.) Die großen Ereignisse der nahenden Weihnachtswoche werfen ihre Schatten voraus, der Verkehr entwickelt sich immer lebhafter und die Geschäftsleute speichern ihre Warenschätze auf in der Hoffnung auf rege Abnahme. Zum Glanze der Schaufenster drängt sich jung und alt gerne, nur muß alles geschehen, um das Herandrängen zu erleichtern. Vor allem müssen Uebergänge in dem Rothmeere, das in allen Straßen lagert, geschaffen, es müssen die Gehsteige und Trottoire gereinigt und zugänglich gemacht werden. Das erscheint umso notwendiger, als viele Kaufäden infolge der Demolierungen zahlreicher Häuser gegenwärtig minder günstig, oft an entlegeneren Punkten situirt sind.

(Vom Kalender.) Selbst unser veränderlicher Freund, der Kalender, ist an verschiedene feststehende Gesetze und Regeln gebunden. So kann unter anderem kein Jahrhundert an einem Mittwoch, Freitag oder Sonntag beginnen. Einer weiteren Regel zufolge fängt der Monat October stets mit demselben Wochentag an wie der Jänner, der April mit demselben Tage wie der Juli, der December wie der September, desgleichen beginnen Februar, März und November mit demselben Wochentage, und nur Juni und August binden sich in dieser Hinsicht an keine Regel. Für Schaltjahre gilt das Gesagte überhaupt nicht. Die gemeinen Jahre beginnen und enden an demselben Wochentage, ebenso werden sparsame Gemüther mit Genugthuung hören, daß der Kalender sich alle 28 Jahre genau wiederholt; das heißt also, daß der Kalender pro 1896 im Jahre 1924 ohne weiteres abermals benützt werden kann.

(Die Typhus-Epidemie in Pola.) Anlässlich der in Pola herrschenden Typhus-Epidemie, welche sowohl in der Civil-Bevölkerung als auch unter den Marine-Soldaten zahlreiche Erkrankungen verursachte, deren Verlauf glücklicherweise ein milder zu sein pflegt, hat Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern Graf Badeni über Antrag des Obersten Sanitätsraths die commissionelle Ermittlung der Ursachen der Epidemie und der Mittel zur wirksamen Bekämpfung durch den Landes-Sanitäts-Referenten in Triest Statthalter Rath Dr. Bohata und den Professor der Hygiene Dr. Brauhnik der Grazer Universität angeordnet. Diese sachtechnischen Erhebungen fanden am 5. und 6. d. M. statt. Seitens der Civil- und

Militär-Behörden werden die umfassendsten Maßnahmen zur baldigen Eindämmung und Tilgung der Epidemie getroffen, und wird die Entsendung eines k. k. Sanitäts-Inspectors zur wirksamen Ueberwachung ihrer Durchführung in Aussicht genommen.

(Casino-Verein.) Das Programm für die Vereinsunterhaltungen des kommenden Faschings wurde in großen Zügen in der gestern abgehaltenen Directions-Sitzung festgestellt. Es ist demnach einstweilen die Veranstaltung von fünf Faschingsunterhaltungen beschlossen worden, von denen die erste, für den 16. Jänner festgesetzte, zur Eröffnung der wiederhergestellten Vereins-localitäten als Festball in Aussicht genommen wurde. Am 23. und 30. Jänner und am 13. Februar sollen Tanzkränzchen folgen. Den Abschluss der Faschings-Unterhaltungen wird der auf den 1. März fallende traditionelle Faschingsmontags-Ball bilden, für den eine ganz besondere Ueberraschung bevorsteht. In die Direction wurde Herr Heinrich Wettach neugewählt.

(Schwurgerichtsperiode im Jahre 1897.) Beim Saibacher Landesgerichte beginnen im Jahre 1897 die Schwurgerichtssaisonen wie folgt: Die erste am 1. März, die zweite am 31. Mai, die dritte am 30. August und die vierte am 29. November, und finden die Verhandlungen im großen Concertsaale der Tonhalle statt.

(Deutsches Theater.) Heute bietet das deutsche Theater ein musikalisches Ereignis hervorragender Art durch die Aufführung von Goldmarks neuester Oper «Das Heimchen am Herd». Nach den Berichten der Wiener Blätter hat die Oper im Hofoperntheater einen großartigen Erfolg errungen. Der berühmte Componist der Opern «Königin von Saba» und «Merlin» hat sich in dieser Oper einen neuen Stil zurechtgelegt, dessen Grundzüge Heiterkeit und Anmuth, von volksthümlichem Geiste erfüllt, sind. Dazu tritt die blendende Instrumentationskunst des Componisten, die virtuose Tonmalerei des Märchenhaften und der Duft zartester Poesie. Wie wir vernehmen, wurde die Oper sorgfältig vorbereitet, sie soll in decorativer und scenischer Hinsicht viele Ueberraschungen bieten, so dass der Besuch des interessanten Werkes sich lohnen wird.

(Auf dem Wiener Obstmarkte) sind in neuester Zeit zwei Obstsorten aufgetaucht, die bisher noch nicht Handelsartikel waren: amerikanische Äpfel und ägyptische Nispeln. Aus Amerika kommen auf dem Wege über Hamburg zwei Sorten Reinetten, Canada- und Perl-Reinette, in leichte Fässer verpackt, auf den Wiener Markt und werden zu 25 bis 30 kr. per Kilogramm verkauft. Die Qualität dieser Äpfel ist eine so vorzügliche, ihr Aroma ein so gesundreiches, ihr Fleisch so zart, dass sie die besten Sorten der steierischen Provenienz übertrifft. Die ägyptische Nispel wird in Körben aus gepaltem Bambusrohr über Triest nach Wien gebracht. Sie hat eine längliche Form und ist viel süßer und aromatischer als unsere heimische Nispel. Ihr Preis ist dem unserer Nispel gleich, 18 bis 20 kr. per Kilogramm. Angesichts dieser niedrigen Preise überseischer Obstsorten, in denen die Spesen für den weiten Transport und die verschiedenen Zwischenhändler enthalten sind, muss man wohl fragen, wie hoch sich der Originalpreis in der Heimat dieser Obstgattungen stellen mag und ob denn nicht ein Concurrenz dem heimischen Obstbau ebenso gefährlich werden wird, wie jetzt das überseische Getreide die continentale Production drückt. In Zeiten, in welchen unsere Obst erzeugenden Gebiete Mangel haben, lässt man sich den Import überseischer Ware gefallen, allein es ist doch immer zu bedenken, welche Folgen diese Concurrenz in Zukunft haben wird.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 13. auf den 14. d. M. wurde eine Verhaftung wegen Excesses vorgenommen. — Wegen Kohlendiebstahls am Südbahnhof wurden drei Frauen angehalten und der k. k. Staatsanwaltschaft angezeigt. — Vom 14. auf den 15. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Uebertretung der Veruntreuung, eine wegen Uebertretung des § 516 St. G., eine wegen unerlaubter Rückkehr in die Stadt, eine wegen Bettelns, eine wegen Bacieren, eine wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Ausweis- und Subsistenzlosigkeit. — Josef Fesib in Grabeklydorf hat angezeigt, dass am 13. d. M. früh zwischen halb 5 bis 6 Uhr, während er sich mit seiner Frau zur Messe begeben hatte, von einem unbekanntem Thäter das Fenstergitter ausgehoben und ihm aus einem Kasten 26 fl. gestohlen wurden.

(R. l. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 3. bis 9. December 1896: 728.809 fl., in derselben Periode 1895: 816.216 fl., Abnahme 1896: 87.407 fl.; Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 9. December 1896: 42.888.091 fl., in derselben Periode 1895: 41.895.256 fl., Zunahme 1896: 992.835 fl. Einnahmen vom 3. bis 9. December 1896 per Kilometer 334 fl., in derselben Periode 1895: 375 fl., daher 1896 weniger um 41 fl. oder 10.9 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 9. December 1896: 19.681 fl., in derselben Periode 1895: 19.227 fl., daher 1896 mehr um 454 fl. oder 2.4 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

(Bitterungsverhältnisse.) Während wir in unserer Stadt durch fünf Tage fast ununterbrochen mit Regenwetter zu kämpfen haben, fiel Samstag nachts in Ober- und in Innerkrain eine bedeutende Menge Schnee.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 15. December.

(Original-Telegramme.)

Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt die Sanctionierung des Heimatsgesetzes mit. Bei der Verhandlung einer Reihe von Nothstandsanträgen wird eine Resolution angenommen, worin die Regierung zur Vornahme von Vorerhebungen und entsprechenden Maßnahmen zur Vinderung des Nothstandes aufgefordert wird.

In fortgesetzter Specialdebatte über Titel «Staatsbaudienst», Straßenbau und Wasserbau erklärte Regierungsvizepräsident Sectionschef Roza, dass das Gesetz betreffend Expropriation bei Wasserbauten, bereits fertiggestellt sei. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Abg. Luginja und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Typhus-Epidemie in Pola. Der Antrag wird morgen verhandelt. Abgeordneter Bartoli interpelliert in derselben Angelegenheit. Nächste Sitzung morgen.

Budgetauschuss.

(Original-Telegramme.)

Wien, 15. December.

Der Budgetauschuss lehnte mit 20 gegen 10 Stimmen den Antrag des Abgeordneten Ruß, den Zeitungstempel vom 1. März 1897 an aufzuheben, ab und nahm mit 18 gegen 10 Stimmen den Antrag des Abgeordneten Hase an, den Zeitungstempel vom 1. Jänner 1898 an aufzuheben, sowie den Antrag des Abgeordneten Romanzuck, den Zeitungstempel für nicht öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Zeitungen vom 1. März 1897 an aufzuheben. Zum Referenten wurde Abgeordneter Ruß bestellt.

Der Budgetauschuss beschloß, in die Special-Debatte über den Gesetzesentwurf, betreffend die Dotation der katholischen Seelsorger, einzugehen, und setzte ein fünfgliedriges Subcomité für die Berathung ein.

Telegramme.

Wien, 15. December. (Orig.-Tel.) König Alexander von Serbien und König Milan sind abends hier eingetroffen. Der König von Serbien ist seinem Vater nach Linz entgegengefahren.

Wien, 15. December. (Orig.-Tel.) Heute fand beim Nuntius Erzbischof Taliani der erste Empfang statt. Erschienen waren die Minister Graf Welfersheim, Baron Glanz, Dr. Ritter, Statthalter Graf Kielmansegg, F.W. Baron Schönfeld, die Obersthofmeister und Kammervorsteher der Mitglieder des Kaiserhauses, Mitglieder des diplomatischen Corps, Mitglieder beider Häuser des Reichsraths, Vertreter des Clerus, Hof- und Staatswürdenträger, einige Generale zc.

Wien, 15. December. (Orig.-Tel.) Der Ehrenbeleidigungsprocess des ehemaligen Magistratsdiurnisten Sepper gegen den Bürgermeister Strobach endete mit dem Freispruche des letzteren.

Wien, 16. December. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht das kaiserliche Patent, womit die Landtage von Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Steiermark, Mähren, Schlesien, Görz und Gradiſca für den 28. December einberufen werden.

St. Pölten, 15. December. (Orig.-Tel.) Mittags fand in Ober-Grafendorf die Leichenseier des Herrnhaus-Präsidenten Grafen Trauttmansdorff in Anwesenheit der Familienmitglieder und der mittelst Separatzugs aus Wien eingetroffenen Trauergäste statt, darunter in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers Obersthofmeister Prinz Liechtenstein, in Vertretung des deutschen Kaisers Botschafter Graf Eulenburg, Ministerpräsident Graf Badeni, ferner die Minister Graf Goluchowski, Graf Ledebur und Graf Gleispach, die Präsidien sowie zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des Reichsraths, zahlreiche Mitglieder des Hochadels u. s. w. Die Einsegnung nahm der Bischof von St. Pölten, Köpfer, vor. Die Leiche wurde nach Bischofsteinitz überführt.

Rom, 15. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer begann die Berathung des zwischen Italien und Tunis abgeschlossenen Handelsvertrags.

Rom, 15. December. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Stefani» meldet aus Zanibar: Eine Barke brachte von Mogadischu einen Brief des Commissärs Dulio vom 3. December, wonach Governolo am 2. December die Ortschaft Gezira bombardierte. Gezira ist von den Arabern bewohnt, welche an der Niedermeklung der Expedition Cechi theilgenommen hatten. Die Verhandlung gegen die gefangenen Angreifer in Mogadischu dauert fort. Fünf Individuen, die für schuldig befunden worden waren, wurden bereits fusiliert. Diese energischen Maßregeln brachten einen nachhaltigen Eindruck hervor.

Florenz, 15. December. (Orig.-Tel.) Der Tragöde Alexander Salvini, ein Sohn des berühmten italienischen Tragöden, ist gestorben.

Paris, 15. December. (Orig.-Tel.) Die «Agence Havas» bezeichnet das Gerücht von der Demission des Botschafters Baron de Courcel als unrichtig.

Paris, 15. December. (Orig.-Tel.) Die «Agence Havas» meldet aus Madrid, gegen General Weyler gebe sich eine gewisse Unzufriedenheit kund. Man wirft demselben vor, Pinar del Rio verlassen zu haben und behauptet, dass sein Feldzugsplan kein zweckentsprechender gewesen sei. Gerüchtweise verlautet, General Weyler solle, wenn sich die Lage auf Cuba nicht bessert, durch einen anderen General ersetzt werden.

London, 15. December. (Orig.-Tel.) Nach einer bei Vloyds aus Alderney eingetroffenen Meldung ist der französische Dampfer «Marie Cenny» auf der Fahrt von Bayonne nach Rouen Montag früh an der Burhos-Insel gescheitert und gieng gänzlich verloren. Der Capitän wurde gerettet, vierzehn Personen sind ertrunken.

Constantinopel, 15. December. (Orig.-Tel.) In der letzten Sitzung des Ministerraths wurde der Vorschlag einer Amnestie für die Armenier berathen. Das armenische Patriarchat richtete an die Pforte schriftlich die Versicherung, dass im Falle der Erlassung einer Amnestie die Amnestierten sich künftighin ruhig verhalten werden, womit das Patriarchat eine Art moralischer Garantie übernahm, und ferner, dass den Amnestierten in den Kirchen der Eid der Unterthanentreue werde abgenommen werden. — Die Pforte versprach den Botschaften, Sad Edin Pascha von Kreta abzurufen.

Constantinopel, 15. December. (Orig.-Tel.) Der bulgarische diplomatische Agent Dimitrov ist heute auf seinen Posten nach Athen abgereist.

Literarisches.

Sophie Barazetti geb. von Le Monnier, Mammon, Roman (Verlag von Albert Nhn, Berlin-Köln-Leipzig). Die Verfasserin, die sich bereits durch die Romane: «Im Banne des Unterbergs und Aspara», «Zwischen Lipp und Kelschrand», einen sehr geachteten Namen gemacht hat, nimmt in dem vorliegenden Buche das tragische Verhängnis einer Familie zum Vorwurf, in der sich die Sünde des Ahnen auf das bitterste an den Kindeskindern rächt. Das hübsch ausgestattete Buch, das nur 2 Mark kostet, ist auch in einem eleganten Einbände zu haben und eignet sich trefflich zu Festgeschenken.

Im Zeichen des geflügelten Ades stehen wir zu Ende des Jahrhunderts, u. zw. jedes Jahr in größerem Maße. Ein Blick auf die eben erschienene, für Comptoirs und Bureauz unentbehrliche G. Freytag'sche Verkehrsarte von Oesterreich-Ungarn 1897 gibt uns eine Uebersicht über die kolossale und immer mehr anwachsende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes unserer Monarchie. Nebst sämtlichen Bahnlängen in verschiedenen Farben enthält die Karte, die sich durch Schönheit, Genauigkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts vor allen anderen auszeichnet, alle Bahn-, Schiff- und Post-Stationen, die Entfernung jeder einzelnen Station und Haltestelle, sowie summarisch der Hauptstationen voneinander in Kilometern. Ferner in der durch die Prof. Schmidt'schen Taschen-Atlanten so beliebt gewordenen Art der schematischen Darstellung, Diagramme über: Personen- und Güterverkehr, Betriebs-Einnahmen und -Ausgaben, Längsentwicklung der österreichisch-ungarischen Bahnlängen, Fahrbetriebsmittel, Höhenprofile der bedeutendsten österr.-ungar. Bahnlängen und als weitere Neuheit: Verkehr der Reisenden nach Wagenklassen und die dementsprechenden Einnahmen. Der billige Preis von fl. 1.—, zu welchem jede Buchhandlung, bei Einbindung des Betrags auch die Verlagsanstalt G. Freytag & Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 64, die schöne Karte liefert, ermöglicht jedermann die Anschaffung, welche wir bestens empfehlen.

Als Nansen den kühnen Plan zu seiner Nordpolfahrt entwarf, war seine Hauptfrage, sich ein gutes Schiff zu bauen. Es sollte «glatt wie ein Eis auf den verbrennenden Ummarmungen des Eises gleiten können.» Dazu gab es kein Vorbild, denn die früheren Polarexpeditionen waren dem gefährlichen Packeis vorichtig fern geblieben, oder mußten ihn ihre Schiffe zur Beute lassen. Auf offener See war Nansens «Fram» allerdings kein bequemes Fahrzeug, dagegen bewährte sich das merkwürdige Schiff, dessen abenteuerliche Construction und Einrichtung die zweite Lieferung von «In Nacht und Eis» (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) in Wort und Bild schildert, im Eise vortrefflich. Eingefroren in Eis von 10 m Dicke und der von Nansen vorausgesagten Strömung überlassen, war es von allen Seiten durch Eismassen bedroht, wie sie ein Separatbild der zweiten Lieferung zeigt. Wohl stießen die aufgethürmten Berge gegen die Schiffswände und rumorten in der endlos langen Polarnacht in bedrückender Weise. Aber hatte dies zuerst der Mannschaft den Schlaf geraubt, so schwand bald die Sorge und wuchs das Vertrauen in das gute Schiff, in dessen behaglichen Räumen schließlich alle ungemüthlich lebten. Aber es kam ein Tag der härtesten Prüfung. Unwiderstehlich drangen die Eisschollen heran. In allen Verbänden knackte und trachte das Schiff. Die letzte Stunde der «Fram» war gekommen. Die nochwendigste Ausrüstung sowie Proviant wurden nach der Anleitung Nansens, der sorgsam auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt hatte, auf die größte Eisscholle gerettet, um auf dieser die in der unbekannt Nacht hineinzutreiben: da baumte sich die «Fram» und glitt plötzlich aus ihrer Eiswiege auf die sie umdräuenden Schollen hinauf! Und in diesem hochgelegenen Eissbette ruhend, vollendet sie ihren Weg durch die Regionen des höchsten Nordens, bis sich Capitän Everdrup mit Sprengpulver den Weg zum freien Meere bahnt. Die vorliegende Lieferung bringt ein Gruppenbild der «Mitglieder der norwegischen Polarexpedition 1893—1896.» Eine sehr schätzenswerte Beigabe enthält sie in der auf der Rückseite des Umschlages befindlichen «Uebersichtskarte zu Nansens Polarexpedition». Dieselbe wird gute Dienste leisten, bis die großen Karten fertig sind, die Nansen für sein Werk zeichnet.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Langl, Die Habsburg und die denkwürdigen Stätten ihrer Umgebung, 2. Aufl., fl. 2.—. — Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für 1894, geb. fl. 5.—. — Das Vaterland, gezeichnet von Führich, in Stahl gestochen von Sonnenleier, fl. — 90. — Fabiola oder die Kirche der Katakomben, von Sr. Eminenz Nikolaus Kardinal Wisemann, aus dem Englischen von Reiching, fl. 2.40. — Compaß von S. Heller für 1896, geb. fl. 8.50. — Kaufahl und Schmied-Kowarzit, Duellbuch, fl. 4.50. — Zeitschrift für bildende Kunst 1896, 1., fl. 1.80. — Lindau, türkische Geschichten, fl. 3.60. — Fischer Robert, Stenographisches Wörterbuch, 8. Aufl., fl. 3.—. — Die perfekte Schneiderin, 1. Lieferung, fl. — 30. — Rossijovics, Das Thierleben der österr.-ungar. Tiefebene, fl. 4.20. — Ehlers, Im Osten Afriens, 3. Aufl., fl. 3.60. — Rühl, Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit, fl. 3.90. — Wischin, Bademecum des Mineralbäder, geb. fl. 3.—. — v. Tomajschel, das alte Bergrecht von Jagan, fl. 2.80. — Jordan, Die Sebaldis, 2. Abt., 3. Aufl., fl. 6.—. — Wischer, Auch Einer, 2. Abt., 7. Aufl., fl. 5.40. — Hennig, Aesthetik der Tonkunst, fl. 2.40. — Mensch, Lexikon der Theater-Litteratur, geb. fl. 2.70. — Das russische Cavallerie-Exercier-Reglement, 2. Theil, fl. 1.68. — Deschamps, Das heutige Griechenland, fl. 2.40. — Graf Sternberg, Viribus unitis, fl. — 60. — Le monde moderne 1896. Décembre. fl. 1.20. — Die Hauptstädte der Welt, 1. Liefg., fl. — 30. — Wielen, Praktischer Gemüsebau, fl. — 80. — Möschle, Praktischer Obstbau, fl. — 72. — Doyse, Das Räthsel des Lebens, fl. 3.—. — Johannes, Praktische Anleitung zum Briefmarken-Sammeln, fl. — 60. — Kube, Allerlei Kurzweil, fl. 1.20. — Kahlbaum, Eine Spitzbergensfahrt, fl. 1.20. — Jolys, Technisches Ausrüstungsbuch für 1897, geb. fl. 2.70. — Beyer, Im Pharaonenlande, fl. 3.—. — Knackfuß, Künstlermonographien, 17. B.: Holbein der Jüngere, fl. 1.80. — Ossit, Iste, fl. 1.20. — Ebe, Deutsche Eigenart in der Kunst, fl. 4.50. — Königbrunn-Schäup, Die Bogumilen, 2. Aufl. (Roman aus Neu-Deisterreich), fl. 2.40. — Torresani, Mit tausend Masten, 3. Aufl., fl. 1.80. — Torresani, Mit tausend Masten, 3. Aufl., fl. 1.80. — Borrätzig in Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verstorbene.

Am 15. December. Mathias, Padersic, Arbeiter, 26 J., Bolanastraße 61, Apoplexia capillaris.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 15 and 16.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.8°, um 3.4° über dem Normale.

Landestheater in Laibach.

48. Vorstellung. Außer Abonnement. Gerader Tag. Mittwoch den 16. December. Opern-Neuheit von Goldmark. Das Heimchen am Herd. Oper in drei Abtheilungen von A. M. Willner. — Musik von Karl Goldmark. Anfang präcise halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. 49. Vorstellung. Außer Abonnement. Ungerader Tag. Freitag den 18. December. zum Benefiz des Regisseurs und ersten Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Franz Felix Giroflé-Giroflä. Komische Operette in drei Acten von Albert Ranold und Eug. Leterrier. — Musik von Charles Lecocq.

Beilage. (5330) Der heutigen 'Laibacher Zeitung' liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect bei über das neue Lieferungsverf. Die Hauptstädte der Welt. Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. Die unterzeichnete Buchhandlung versendet auf Wunsch gratis und franco Weihnachtscataloge über Bücher und Musikalien, auch wird von derselben bereitwilligst in allen literarischen Fragen Auskunft ertheilt. (5254) 2-1 Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Congressplatz 2.

Giesshübler mit Milch ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden Bronchial-Katarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau (4535) verabreicht. 19-8

Course an der Wiener Börse vom 15. December 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligations, and others. Columns include title, price, and other details.

Ein tüchtiger Wirt sucht ein Gasthaus auf Rechnung oder in Pacht zu nehmen. Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (5329) 3-1 Sechzehn Jahre Manufactur-Reisender. Anträge unter 'A. Z. 1200', postlagernd Laibach, erbeten. (5331) Sägemeister. Für eine Säge in Banjaluka (Bosnien) wird ein tüchtiger Sägemeister gesucht. Derselbe soll soliden Charakters und mit den an der Säge vorkommenden Reparaturen vertraut sein. Verheiratete erhalten den Vorzug. Näheres bei G. Tönnies, Maschinen-Fabrik, Laibach. (5336) 2-1

(5131) 3-1 St. 7685. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje, da se je na prošnjo Janeza Krašovca iz Berečevasi proti Martinu Horvatu od tam v izterjanje terjatve 10 gld. 50 kr. s pr. z odlokom dne 21. novembra 1896, št. 7685, dovolila izvršilna dražba na 1745 gld. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 49 zemljiške knjige kat. obč. Bušnjavas. Za to izvršitev odreja sta dva roka, na 14. januarja in na 13. februarja 1897, vsakrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bo določeno posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednost, pri drugem pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 22. novembra 1896.

(5234) 3-1 St. 5951. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje: Jozef Zaverl iz Prevolv je proti Janezu Šarlu in njegovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 13. oktobra 1896, št. 5951, zaradi priznanja, da je tirjatev per 300 gld. plačana, pri tem sodišči vložil. Ker je Janez Šarl vže umrl in temu sodišču njegovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troške zato pravdno reč Anton Zaverl, posestnik na Vel. Gabi, skrbnikom postavil in se je dan za razpravo določil na 20. januarja 1897, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču. To se jim v to svrhu naznanja, da si bodo mogli o pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrambo zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. oktobra 1896.

(5184) 3-2 St. 3762. Druga izvršilna dražba. Janezu Vodnik iz Ihana lastnega zemljišča vl. št. 23 davčne občine Ihan, cenjenega na 2555 gld., se bo vršila dne 16. januarja 1897, ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišču, kar se naznanja z dostavkom odloka z dne 25. septembra 1896, št. 3702. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 23. novembra 1896. (4770) 3-2 St. 7940. Razglas. Vsled prošnje Andreja Rojca iz Terpcan št. 11 zaradi izterjanja 5 gld. 24 kr. s prip. dovolila se je ponovitev druge izvršilne dražbe dolžniku Antonu Hervatinu iz Jablanice št. 9 lastnega, sodno na 1000 gld. cenjenega zemljišča vlož. št. 12 kat. obč. Jablanica in se je v to svrhu vnovič določil rok na 11. januarja 1897, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču s prejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 18. oktobra 1896.